

> transparent <

Städtisches Klinikum Dresden aktuell für medizinische Partner



Foto: Piffczyk

> editorial <



Foto: Füssel

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit Jahren sind wir als Partner für eine optimale Versorgung der uns anvertrauten Patienten eng verbunden. Stolz sind wir darauf, dass sich so viele Menschen mit unserem städtischen Klinikum identifizieren. 95 Prozent unserer Patienten empfehlen uns weiter. Nicht zuletzt ist dies auf die Qualität unserer Arbeit zurückzuführen. Intern und extern steht sie stetig auf dem Prüfstand und wird unter anderem durch die (Re-)Zertifizierungen in vielen unserer Zentren bestätigt.

Mitte Juli haben wir den Staffelstab übernommen, Dr. Schmalenberg ist kommissarischer Medizinischer Direktor, Prof. Lohmann Stellvertreter. Mit diesem neuen Newsletter möchten wir Sie informieren – über unser Klinikum und unsere Entwicklung und gleichzeitig Anstöße zur Diskussion geben. Unser Ziel ist es, dies kontinuierlich zu tun. Schön wäre, wenn Sie dies aktiv mitgestalten, sprich: Gelesenes kommentieren und uns Ihre Wünsche zum Inhalt weiterer Ausgaben und zur Zusammenarbeit mitteilen.

Mit herzlichen Grüßen
Dr. Harald Schmalenberg
Prof. Dr. Tobias Lohmann
Medizinisches Direktorat
☎ 0351 480-1001

> aktuell <

Unser Zukunftsszenario 2035

Wir gestalten unsere Zukunft. Unter dieser Zielstellung arbeiten wir seit einigen Monaten, auch im Auftrag der Landeshauptstadt Dresden, an dem Städtischen Klinikum Dresden im Jahre 2035. Wohin wird sich die Medizin entwickeln? Welche Behandlungsangebote mit welcher medizintechnischen Ausstattung und mit welcher baulichen Entwicklung sind die Basis dafür? Dies sind Fragen, die uns intensiv beschäftigen. In der Presse ist das vor kurzem inhaltlich sehr irreführend wiedergegeben worden.

Unsere Patienten stehen im Mittelpunkt und werden in gewohnter Qualität an unseren Standorten sehr gut versorgt.

Angerissen sind aktuell drei Entwicklungsszenarien, die sich mit der Gestaltung der einzelnen Standorte beschäftigen. Bei jeder der Varianten stehen die Entwicklung der Medizin und der Bedarf unserer Patienten im Vordergrund. Welches Szenario schlussendlich bis 2035 umgesetzt wird, ist aktuell noch offen und wird vom Stadtrat voraussichtlich bis zum Ende dieses Jahres entschieden.

Neben der Zukunftsplanung für das Jahr 2035 ist 2020 das Jahr der Veränderungen. Wir strukturieren die Leistungsangebote, Aufgaben und Prozesse unseres Klinikums behutsam neu, um unseren Patienten aktuell und langfristig eine bestmögliche Versorgung zu bieten und unseren Mitarbeitern gute Arbeitsbedingungen.

Die Diskussion mit dem Chefarztkollegium hat begonnen: Wie schaut unser Klinikum aktuell aus? Wo sind Doppelstrukturen? Wie führt man sie zusammen, bündelt Leistungen und bewahrt dabei die individuellen Stärken, um gemeinsam noch mehr Expertise bieten zu können? Wie werden unsere spezialisierten Zentren, unsere (über-) regionalen Leuchttürme, sichtbar?

Für eine effektive und effiziente Zusammenarbeit in starken Zentren und Fachabteilungen sind kurze Wege erforderlich. Einzelne medizinische Angebote werden nach und nach gebündelt. Mitte des nächsten Jahres führen wir beispielsweise die neurologischen Fächer am Standort Friedrichstadt zusammen. Aktuell entsteht ein Bau mit einem hochmodernen Hybrid-OP und einem Angiografie-Arbeitsplatz mit Zweiebenen-System für 9,5 Millionen Euro.



Foto: privat

Parallel und unabhängig von unseren Planungen für 2035 hinterfragen wir aktuell unsere Strukturen und Prozesse, um unser Angebot und unsere Qualität weiter zu verbessern. Das Ergebnis sehr guter inhaltlicher Arbeit ist die wirtschaftliche Sicherheit, die wir alle benötigen. Aktuell wird dies in der Presse noch zu häufig negativ dargestellt. Wir werden auch diesen Bereich behutsam und unaufgeregt stabilisieren.

> Kaufmännischer Direktor
Marcus Polle

☎ 0351 480-3001

> wünsche <



Ihre Anregungen und Wünsche zum Inhalt von > transparent < senden Sie bitte an E-Mail:
redaktion@klinikum-dresden.de

> ausgezeichnet <

Ausgezeichnet. FÜR KINDER.

Kranke und verletzte Kinder und Jugendliche medizinisch zu versorgen, stellt hohe Anforderungen an die Klinik und das Personal, um eine kindgerechte und familienorientierte stationäre Behandlung zu gewährleisten. Unserer Kinderklinik am Standort Neustadt/Trachau ist dahingehend von Vertretern verschiedener Fachverbände eine ausgezeichnete Qualität attestiert und das Gütesiegel „Ausgezeichnet. FÜR KINDER“ verliehen worden. Es gilt für zwei Jahre. Damit soll eine stetige Verbesserung der stationären Versorgung unterstützt werden.

Städtisches Klinikum an der Spitze

Würden Sie die Klinik, in der Sie behandelt wurden, weiterempfehlen? Diese und Fragen nach der ärztlichen, pflegerischen Versorgung sowie nach Organisation und Service stellen AOK, BARMER und KKH ihren Versicherten jährlich. Die Allianz kommunaler Großkrankenhäuser (AKG) hat nun erstmalig die Ergebnisse ihrer 24 Mitgliederhäuser untereinander verglichen. Und: Das Städtische Klinikum Dresden liegt in allen Kategorien an der Spitze!

Die AKG ist ein Zusammenschluss von Krankenhäusern in kommunaler Trägerschaft, die als Maximalversorger das gesamte medizinische Spektrum abdecken. Personelle und finanzielle Strukturen sind mit denen

des Städtischen Klinikums Dresden vergleichbar. Wir freuen uns sehr, dass sich unsere gute Arbeit auch da widerspiegelt.

> Qualitätsmanagement

Thomas Prickartz

☎ 0351 480-3065

Mediziner punkten wiederholt auf Focusliste

In der aktuellen Focus-Ärzteliste steht Prof. Dr. Helmut Sachs unter den Top-Medizinern der Augenheilkunde. Sowohl Mediziner als auch Patienten empfehlen ihn als Experten für die Netzhautchirurgie und Erkrankungen der Makula. Prof. Dr. Uwe Wollina ist zu einem der besten Hautärzte gewählt worden. Ausgezeichnet sind seine Behandlung der Schuppenflechte sowie mit Botulinumtoxin, Fillern und die Lippenkorrektur. Erneut punktet auch Prof. Dr. Sebastian Schellong in der Angiologie sowie bei der Behandlung von Venenleiden.

Zu den Top-Experten insbesondere bei Knochen- und Weichteiltumoren zählt Prof. Dr. Torsten Kluba, Orthopädie. Als Expertin in ihrem Fach gilt Dr. Miriam Dreßler. Sie gehört wieder zu den Top-Medizinerinnen Deutschlands in der Adipositas-Chirurgie. Empfohlen von Kollegen und seinen Patienten für die Reise- und Tropenmedizin wird unser Infektiologe Priv.-Doz. Dr. Dieter Teichmann.

> kinder <

Mit gutem Bauchgefühl entbinden

Bevor ein kleiner Sachse das Licht der Welt erblickt, wird in der Geburtshilfe am Standort Neustadt/Trachau mit vorgeburtlicher Diagnostik und Intensivschwangerenberatung bereits für seine sichere Ankunft gesorgt. Die Experten betreuen Risikoschwangerschaften, kranke Neu- und Frühgeborene bereits ab der vollendeten 29. Schwangerschaftswoche sowie alle Notfälle. Das Perinatalzentrum Level 2 sorgt dabei für ein hohes Maß an Sicherheit.

Die Corona-Pandemie ist im Frühjahr Anlass gewesen, die Geburtshilfe vom Standort Friedrichstadt nach Neustadt/Trachau zu verlegen. Damit wird sichergestellt, dass auch in Zeiten krankheitsbedingter hoher Personalausfälle eine leistungsfähige geburtshilfliche Abteilung zur Verfügung steht. Außerdem wird ein von den anderen Kreisläufen getrennter Entbindungs- und Sektorbereich für SARS-CoV-2 positive Mütter oder Verdachtsfälle vorgehalten.

> Geburtshilfe

Chefarzt Dr. Udo Nitschke

☎ 0351 856-2460

> inhalt <

2 Ausgezeichnet | Geburt ■ 3 Pädiatrische Psychosomatik erweitert | Adipositasprogramm für Kinder ■ 4 Personelles ■ 5 Zehn Jahre erweiterter onkologischer Versorgungsauftrag, Palliativmedizin, HIPEC ■ 6 Brustaufbau mit Eigengewebe | Selbsthilfegruppe Magen und Speiseröhre | Notfall in der Praxis ■ 7 Experten für seltene Krankheiten | Bauchdeckenlift | -straffung nach bariatrischer OP | Therapieoption bei vergrößerter Prostata | Kardiologie gut aufgestellt | Neu in der Dermatologie | Elektroheilkramptherapie ■ 8 PET/CT um bösartige Erkrankungen frühzeitig zu erfassen | Kontrastmittelverstärkte spektrale Mammographie



Städtisches Klinikum Dresden: Von der Geburtshilfe bis zur Geriatrie

Pädiatrische Psychosomatik: Therapeutisches Angebot und Kapazität erweitert

Chronische Bauchschmerzen oder Kopfschmerzen, Ess- und Entleerungsstörungen, massive Angstzustände oder ungeklärte Bewegungsstörungen – das Spektrum der psychosomatischen Erkrankungen ist groß, die Zahl der jungen Patienten wächst. Seit fünfeneinhalb Jahren werden in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin junge Menschen zwischen 6 und 18 Jahren mit psychosomatischen und somatopsychischen Krankheitsbildern behandelt. Zum 1. Juli 2020 sind die Therapieplätze in der stationären Pädiatrischen Psychosomatik von acht auf zehn erhöht worden.

„Zeitweise waren die Wartezeiten auf eine Therapie so lang, dass wir das nicht mehr hinnehmen konnten“, sagt Andreas Lachnit, Oberarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und Leiter der Pädiatrischen Psychosomatik. Das lag einerseits am gestiegenen Bedarf, andererseits daran, dass sich die Qualität der Behandlung herumsprach. Rund 82 Prozent der Patienten fühlten sich danach besser. 96 Prozent der Eltern erlebten ihr Kind durch die Therapie gestärkt.

Es ist immer der Anspruch der Pädiatrischen Psychosomatik gewesen, möglichst zeitnah ihren Patienten gerecht zu werden. Denn selten lösen sich die Probleme in Luft auf, in der Regel manifestieren sie sich. Steht beispielsweise ein Schulabstinentzler ein Vierteljahr auf der Warteliste, so sind das drei Monate, die er sich weiter vom Unterricht entfernt. Spätestens dann besteht eine Entwicklungsgefährdung. Mit der Kapazität ist auch das therapeutische Angebot gestärkt worden. Mit Charlotte Ballauf arbeitet nun eine Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Klinik, die das Team aus Kinderärzten, Psychotherapeuten, Ergo-, Physio- und Musiktherapeuten sowie Logopäden optimal ergänzt.

Die Patienten werden mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht weniger, das zeigt auch ein Zuwachs an Vorgesprächen für die Therapie um fast 17 Prozent von 2018 zu 2019. Hinzu kommt, dass OA Lachnit und sein Team komplexere Krankheitsbilder sehen, die einer erhöhten Behandlungsdauer bedürfen. Durchschnittlich lag die zuletzt bei 8,1 Wochen, zwei Jahre zuvor waren das noch 5,7 Wochen.



Chefarzt Dr. Georg Heubner | Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Die Häufigkeit von psychischen Erkrankungen hat sich während der Corona-Krise verdoppelt. 70 Prozent der Kinder haben sich laut einer Studie in dieser Zeit belastet gefühlt. „Sie sind neben den alten Menschen und der Wirtschaft auch Hauptlastenträger dieser Pandemie. Der Blick darauf ist erst nach der akuten Zeit geschärft worden“, bedauert Andreas Lachnit. Deutschlandweit bauen die Kinderkliniken den psychosomatischen Bereich aus. Unsere Klinik für Kinder- und Jugendmedizin ist vorn mit dabei.

Adipositasprogramm: Kapazität verdoppelt

Seit rund fünf Jahren bietet das Adipositaszentrum am Standort Neustadt/Trachau ein konservatives Therapieprogramm für junge Schwergewichte an. Nach den Sommerferien starten in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin vier Gruppen mit je sechs Patienten in das einjährige Programm. Das sind doppelt so viele als noch im Jahr zuvor. Der Bedarf ist groß: Etwa jedes siebte Kind in Deutschland ist zu dick oder sogar fettleibig. Entwickelt hat das Zentrum das ambulante Angebot gemeinsam mit der AOK. Es ist in dieser Form in Dresden von Anfang an einzigartig. Allerdings ist es ausschließlich jun-

gen Menschen vorbehalten, die über diese Krankenkasse versichert sind.

Das Programm ist gruppentherapeutisch organisiert. Neben der Ernährungsberatung und -therapie, gehören mit der Verhaltenstherapie eine psychologische Komponente und natürlich viel Bewegung dazu. Bei Bedarf gibt es auch Einzelsitzungen mit den Familien.

„Wir freuen uns auf September, wenn wir mit 24 Kindern starten können. Denn Folgen des Übergewichts können beispielsweise Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Gelenkprobleme oder Depressionen sein. Ein in der Kindheit entwickeltes Übergewicht hält zumeist ein Leben lang. Auch deshalb ist eine frühe intensive Therapie wichtig. Der Erfolg des Programms wird jedoch nicht zwingend am Gewicht gemessen. Es wird geschaut, wo der individuelle Leidensdruck liegt. Es geht darum, dass die Kinder und Jugendlichen gesunde Ernährung begreifen und sie in den Alltag in der Familie übertragen“, erzählt Maria Charlotte Philipp, Ärztin in der Adipositas-Ambulanz.

> Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Chefarzt Dr. Georg Heubner

☎ 0351 856-2502

> personelles <

Marcus Polle Kaufmännischer Direktor seit April

Marcus Polle hat im April die Kaufmännische Leitung des städtischen Klinikums übernommen. Er kennt die Dresdner Krankenhauslandschaft gut. Zwischen 2006 und 2010 wirkte der aus Dortmund stammende Diplom-Betriebswirt als Geschäftsführer und Sprecher für das Herzzentrum Dresden und das Sana Herzzentrum Cottbus. Seit 26 Jahren ist er im Gesundheitswesen zuhause und hat unterschiedliche Krankenhäuser strategisch gut aufgestellt. „Die Stadt ist mit ihrem vielfältigen medizinischen Leistungsangebot eine weithin wahrnehmbare Größe. Mein Anspruch ist es, dass das städtische Klinikum noch mehr davon profitiert und eine stärkere Rolle in der regionalen Versorgung einnimmt. Das Klinikum und unsere Mitarbeiter haben das Zeug dazu“, skizziert Marcus Polle seine Ziele.

> Kaufmännischer Direktor

☎ 0351 480-3001



Dr. Frank leitet Notfallbehandlung

Seit April leitet Dr. Mark Frank die Notfallbehandlung am Städtischen Klinikum Dresden. Zuvor ist er acht Jahre Leiter der Interdisziplinären Notaufnahme am Städtischen Klinikum Görlitz gewesen. Dr. Frank zeichnet standortgreifend für medizinische Prozesse der Notfallbehandlungen und die strategische Entwicklung verantwortlich. Gleichzeitig leitet er operativ die Notfallbehandlung am Standort Friedrichstadt und fliegt als Notarzt Rettungseinsätze im Hubschrauber. Unterstützt wird er am Standort Friedrichstadt von seinem Stellvertreter Oberarzt Dr. Markus Wiegand, der diesen Bereich zuletzt kommissarisch geführt hat. Am Standort Neustadt/Trachau liegt die operative ärzt-

liche Leitung des Notfallzentrums in den Händen von Oberärztin Dr. Annett Olbrich.

> Leiter Zentrale Notaufnahme

☎ 0351 480-1904



Thoraxchirurgie

Zum 1. Juli 2020 ist Dr. Steffen Gerlach zum Chefarzt der Thoraxchirurgie im Städtischen Klinikum Dresden ernannt worden. Im Fokus der Klinik stehen moderne und schonende Operationsverfahren zur Behandlung von Lungenkrebs und Metastasen der Lunge. Dr. Gerlach ist ausgewiesener Spezialist für minimal-invasive Eingriffe und zuletzt Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie in der Sozialstiftung Bamberg gewesen. Im städtischen Klinikum möchte er die minimal-invasive Chirurgie stärken und beispielsweise VATS-Ektomien in die interventionelle Bronchoskopie einbringen.

> Chefarzt Klinik für Thoraxchirurgie

☎ 0351 480-3722



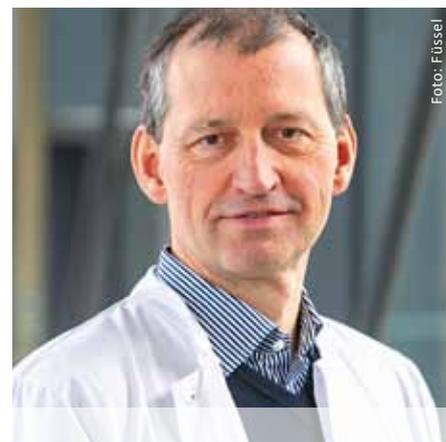
Gefäßchirurgie: Stabilität und Blick nach vorn

Zum 1. April 2020 hat Dr. Ameer Al-Nakkash den Staffelstab von Chefärztin Dr. Felici-

tas Zimmermann übernommen und leitet die Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre/endovaskuläre Chirurgie, Phlebologie vorerst kommissarisch. Den Wandel von einer klassischen operativen Klinik in eine Klinik, die das Gesamtspektrum der gefäßchirurgischen Therapien von konservativ über offenchirurgisch bis minimalinvasiv anbietet, gestaltete er seit 2009 als Oberarzt bereits wesentlich mit. Viele Workshops, Weiterbildungen nutzte er und brachte seine endovaskuläre Expertise mit in die Klinik. „Wir arbeiten auf einem universitären Niveau in einem interdisziplinären Gefäßzentrum“, sagt er stolz.

> Chefarzt Klinik für Gefäßchirurgie

☎ 0351 480-1100



Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin

Professor Dr. Sebastian Schellong, Chefarzt der 2. Medizinischen Klinik, ist für ein Jahr zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin e. V. (DGIM) gewählt worden. Im Jahr 1882 gegründet, ist die DGIM heute mit 27 000 Mitgliedern der größte Fachverband Europas.

Mit Professor Schellong übernimmt in der 138-jährigen Geschichte der Fachgesellschaft erstmals ein Gefäßmediziner den Vorsitz. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen in der Diagnostik und Therapie der Thrombose und Lungenembolie, der arteriellen Verschlusskrankheit und der Therapie des Diabetischen Fußsyndroms. Zudem initiierte und begleitete Schellong eine Vielzahl klinischer Studien, etwa zu gerinnungshemmenden Wirkstoffen.

> Chefarzt 2. Medizinische Klinik

☎ 0351 480-1120

> onkologie <

Zehn Jahre erweiterter onkologischer Versorgungsauftrag

Vor zehn Jahren übernahm das damalige Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt den Versorgungsauftrag der HELIOS Klinik Dresden-Wachwitz. Zum Januar 2010 bereicherten 100 Mitarbeiter jener Klinik die Vielfalt unseres Hauses und der Bettenplan wies 90 Betten zusätzlich aus. Dieser Wechsel stellte ein bundesweites Novum dar, ging doch der Trend zur Privatisierung von Krankenhausbetten.

Mit dem erweiterten Versorgungsauftrag wurde die Onkologie in Friedrichstadt vergrößert und weiter spezialisiert. Seit Anfang 2011 sichert das Onkologische Zentrum im gesamten städtischen Klinikum ein einheitlich hohes Niveau für Diagnostik, Behandlung und Nachsorge von Krebserkrankungen. Vier Jahre später verfügte das Klinikum zudem über eine eigenständige Klinik für Hämatologie und Onkologie, die 4. Medizinische Klinik unter Leitung von Dr. Harald Schmalenberg.

Zehn Jahre Palliativmedizin

Zehn Jahre ist es ebenfalls her, dass im Klinikum die ersten Patienten auf der Palliativstation betreut worden sind. Jahre, in denen sich das Team der Station 20 einen festen Platz im Klinikum und einen guten Ruf in der gesamten Region gesichert hat.

Seit drei Jahren gibt es außerdem einen Palliativdienst. Dessen Team begleitet und betreut schwerstkranke Menschen auf anderen Stationen des Klinikums. Seit Kurzem gibt es in jeder Klinik zudem Mitarbeiter der Pflege, die sich palliativmedizinisch fortgebildet haben.

> Onkologisches Zentrum | 4. Med. Klinik
Chefarzt Dr. Harald Schmalenberg
☎ 0351 480-3740

10 Jahre Hypertherme IntraPeritoneale Chemotherapie (HIPEC)

Eine Peritonealkarzinose, der flächige Befall des Bauchfells mit bösartigen Tumorzellen, signalisiert bei vielen Tumoren des Bauchraumes eine praktisch unheilbare Situation. Der amerikanische Chirurg Paul H. Sugarbaker hat eine Behandlungsstrategie entwickelt, die in ausgewählten Fällen eine Aussicht auf Heilung oder zumindest auf eine deutliche Verzögerung des Krankheitsverlaufes verspricht. Den ersten Schritt bildet



HIPEC mit Perfusoreinheit

die zytoreduktive Chirurgie (CytoReductive Surgery – CRS). Sie umfasst die komplette operative Entfernung des verstreuten Tumorgewebes, so dass allenfalls Tumorzellen auf mikroskopischer Ebene zurückbleiben. Je nach Umfang der Peritonealkarzinose können dabei sehr aufwändige multiviszzerale Resektionen und eine Peritonektomie erforderlich sein. Im zweiten Schritt wird die Bauchhöhle mit angewärmter Chemotherapieflüssigkeit gespült. Hierbei kommen verschiedene Substanzen zur Anwendung, die aufgrund der erhöhten Temperatur eine bessere Tiefenwirkung erzielen können. Schon allein die Hyperthermie entfaltet einen zytotoxischen Effekt.

Diese Therapie wird vor allem für Tumoren der Appendix und des Kolorektaus angewandt. Weitere Tumorentitäten sind das primäre Peritonealkarzinom, das Magenkarzinom und in Einzelfallentscheidungen weitere Tumoren wie zum Beispiel das Dünndarmkarzinom und das Ovarialkarzinom. Eine Reihe von Beobachtungsstudien konnten ein günstiges Überleben der so behandelten Patienten nachweisen (Piso & Arnold 2014). Auch in einer Vergleichsstudie schnitt der Arm mit zytoreduktiver Therapie und HIPEC besser ab als die Standardtherapie (Verwaal et al. 2008). Wichtige Kriterien für den Erfolg des Konzeptes sind zum einen das Ausmaß des Bauchhöhlenbefalles und zum anderen die Vollständigkeit der Tumorentfernung.

In unserer Region wurde im Jahre 2010 in der Friedrichstädter Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie erstmalig eine CRS mit HIPEC durchgeführt. Der damals 61-jährige Patient stellte sich mit einer ausgedehnten Peritonealkarzinose eines Appendixkarzinoms vor. Die Prognose für diesen Patienten war aufgrund des ausgedehnten Tumorbefalles seinerzeit nicht günstig. Dennoch dürfen wir 2020 gemeinsam mit dem Patienten auf viele gewonnene Lebensjahre bei guter Lebensqualität zurückblicken. Vier Jahre nach dem Ersteingriff war aufgrund eines Rezidivs eine erneute HIPEC erforderlich. Damit blieb der Patient tumorfrei, bis 2019 erneut eine Operation notwendig wurde.

Die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie konnte gemeinsam mit ihren klinikinternen Partnern mittlerweile 50 derartige Eingriffe durchführen. Mit einer 90-Tage-Letalität von 3,6 Prozent und einer 5-Jahre Überlebensrate von 26,8 Prozent sind die Daten absolut vergleichbar mit den international publizierten Ergebnissen. Bei den meisten Patienten handelte es sich um Metastasen von kolorektalen Karzinomen und der Appendix. Mittlerweile wird dieses Behandlungsverfahren, aber auch bei einer limitierten Bauchfellaussaat von Magenkarzinomen und weiteren Tumoren durchgeführt.

> Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Chefarzt Prof. Dr. Sören Torge Mees
☎ 0351 480-1520

> onkologie <



Chefarzt Dr. Sönke Eger, Klinik für Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie, mit einer Patientin

Brustaufbau mit Eigengewebe

Nicht immer lässt sich ein Mammakarzinom brusterhaltend operieren. Muss das gesamte Brustgewebe entfernt werden, bedeutet das einen großen Verlust an Weiblichkeit. „Je nach Befund kann die Rekonstruktion der Brust im selben Eingriff wie die Tumoroperation erfolgen“, erläutert Dr. Sönke Eger, Chefarzt der Klinik für Plastische Chirurgie. Neben Implantaten bietet die Klinik vor allem den Brustaufbau mit körpereigenem Gewebe an. Zusätzlich kann das Fremdkörpergefühl bei Implantaten durch eine Eigenfett-Transplantation verbessert werden. Dafür wird Fett, zum Beispiel aus der Bauch- oder Gesäßregion, entnommen und unter die Brusthülle um das Implantat herum gespritzt. Die Brust wirkt dadurch natürlicher und fühlt sich auch so an. Die hohe Qualität der Brustrekonstruktionen lässt Patientinnen aus der gesamten Bundesrepublik nach Dresden kommen.

> Klinik Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie

Chefarzt Dr. Sönke Eger
☎ 0351 856-3603

Gegründet: Arbeitskreis für Patienten mit Erkrankungen des Magens und der Speiseröhre

Die Diagnose Krebs reißt Betroffene aus ihrem gewohnten Leben und sie haben viele Fragen. In dieser Situation ist es oft hilfreich,

sich mit anderen, die in der gleichen Situation sind, auszutauschen und zu treffen. Selbsthilfegruppen können zu jedem Zeitpunkt einer Erkrankung eine Hilfe sein.

Seit vielen Jahren werden Betroffene im von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Magenkrebszentrum des Klinikums behandelt und operiert. „Gemeinsam mit engagierten Patienten haben wir uns entschlossen, im April 2020 den ‚Arbeitskreis für Patienten mit Erkrankungen von Magen und Speiseröhre‘ zu gründen. Die operative Behandlung vom Magen- und Speiseröhrenkrebs stellt einen erheblichen Eingriff in das Verdauungssystem dar. Gewichtsverlust und die komplette Umstellung der Ernährung sind nur zwei Punkte. Aber auch die gesamte soziale Absicherung und Unterstützung sind für die Patienten wichtig. Und gerade hier können andere Betroffene viel besser erläutern, welche Probleme sie mit ihrer Erkrankung haben, wie sie damit umgegangen sind bzw. was ihnen in dieser Zeit geholfen hat“, sagt Dr. Michael Hohaus, Oberarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie.

> Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Chefarzt Prof. Dr. Sören Torge Mees
☎ 0351 480-1520

> retten <

NOTFALL in der Praxis

Als niedergelassene Kollegen sind Sie in Ihren Praxen thematisch sehr breit aufgestellt. Doch auch wenn Sie im Rahmen des Kassenärztlichen Notdienstes damit konfrontiert werden, ist die Notfallmedizin in der Regel nicht Ihr Schwerpunkt. Wir haben Dr. Mark Frank, Leiter Notfallmedizin, deshalb um ein paar Ratschläge gebeten.

1) Notfallmedizin regelmäßig trainieren

Für diese Fortbildung ausreichend Zeit einplanen und Kurse mit guten Inhalten und einem Training von manuellen Fertigkeiten wählen. Die Notfallmedizin ist ein Fach zum Anfassen! Auch wir werden bald wieder Notfall-Auffrischkurse für unsere niedergelassenen Kollegen anbieten.

2) Eigenes Equipment für Notfälle regelmäßig prüfen

Denn im Notfall kommt noch die Aufregung hinzu, gepaart mit unvollständigem Equipment wird es kompliziert.

3) Nachfragen oder Hilfe anfordern

Man muss nicht alles wissen und kann die Kollegen in der Klinik um Rat fragen wie beispielsweise unsere Notfallmediziner unter ☎ **0351 480-1917** oder man ruft im Ernstfall den Rettungsdienst unter ☎ **112** hinzu.



> querbeet <

Experten für besonders seltene Krankheiten

Basierend auf der Spezialisierung auf rheumatische und Nierenerkrankungen sowie Entzündungen der Blutgefäße (Vaskulitis) verfügen die Experten der 1. Medizinischen Klinik über eine jahrzehntelange Erfahrung für seltene Krankheiten. Die Patienten profitieren davon, dass die Mediziner auf dem Gebiet der Differenzialdiagnostik über die Stadtgrenzen hinaus führend sind. Es gelingt ihnen, selbst schwierige Diagnosen zu stellen, beispielsweise bei seltenen Infektionen und Gefäßerkrankungen, angeborenen Stoffwechselstörungen oder Fieber-Syndromen. Damit können sie insbesondere jenen helfen, die mit einem Krankheitsbild in die Klinik oder Ambulanz kommen, das nicht alltäglich ist. „Wir sehen tatsächlich das, was in Fachbüchern im Kleingedruckten steht“, sagt Chefärztin Dr. Leonore Unger.

> 1. Medizinische Klinik

Chefärztin Dr. Leonore Unger
☎ 0351 480-1400

Bauchdeckenlift

Rund 90 Prozent aller Eingriffe werden in der Allgemeinchirurgie am Standort Neustadt/Trachau mithilfe der „Schlüsselloch-Chirurgie“ minimalinvasiv durchgeführt. Hintergrund dafür ist auch die hohe und stetig zunehmende Anzahl von Operationen adipöser Patienten, die immer minimalinvasiv erfolgen. Bei Operationen von Übergewichtigen wird ein Liftsystem eingesetzt, das schwere Bauchdecken anhebt. Der sonst notwendige hohe Gasdruck kann so reduziert werden. Das senkt das Risiko für Komplikationen während und nach der OP.

> Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Chefarzt Dr. Mirko Lippmann
☎ 0351 856-2301

Bauchdeckenstraffung nach bariatrischer OP

Das Adipositaszentrum am Städtischen Klinikum Dresden betreut primär stark übergewichtige Menschen, die einen Body-Mass-Index über 35 kg/m² aufweisen, schwerwiegende Begleiterkrankungen und oftmals zahlreiche Versuche der Gewichtsreduktion hinter sich haben. Ist der konservative Weg nicht erfolgreich, kommen bei einigen Betroffenen chirurgische Verfahren

zur Gewichtsreduktion in Betracht. So auch bei einem Patienten, dem ein Großteil des Magens entfernt worden ist. Im Ergebnis wiegt er 100 Kilogramm weniger, leidet aber an einer ausgedehnten Fettschürze.

Die Klinik für Plastische Chirurgie arbeitet eng mit dem Adipositaszentrum zusammen und verhilft den Patienten nach extremem Gewichtsverlust zu einem neuen, dem aktuellen Körpergewicht angemessenen, Körperbild. In der Regel müssen 18 Monate vergehen, bis die plastischen Chirurgen Hand anlegen. „In dieser Zeit soll der Patient ausreichend abgenommen haben und sein Gewicht auch verlässlich halten“, erklärt Oberärztin Dr. Hana Novotná, die bei diesem Patienten eine Bauchdeckenstraffung vorgenommen hat. Den massiven Überschuss an Haut- und Fettgewebe im Bauchbereich entfernte sie mittels der Fleur-de-Lis-Technik, die sich für sehr umfangreiche Gewebeabtragungen eignet.

> Klinik Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie

Chefarzt Dr. Sönke Eger
☎ 0351 856-3603

Schonende Therapieoption bei gutartig vergrößerter Prostata

Die Prostata-Arterien-Embolisation ist eine schonende Therapiealternative bei einer gutartig vergrößerten Prostata. Die Radiologische Klinik bietet diese Behandlungsmethode in Kooperation mit der Urologischen Klinik an. Für diese Therapie wird ein Katheter über die Leiste in die Arterie der Prostata eingeführt. Mittels winzigster Kunststoff-Kügelchen wird das blutzuführende Gefäß dauerhaft verschlossen. Die Prostata schrumpft. Der Eingriff mit örtlicher Betäubung dauert ein bis zwei Stunden. Nebenwirkungen, die bei einer Operation auftreten können wie Impotenz oder Inkontinenz, sind bei dieser Therapie ausgeschlossen.

> Radiologische Klinik

Chefarzt Prof. Dr. Thomas Kittner
☎ 0351 480-1250

Kardiologie gut aufgestellt

Die Kardiologie am Standort Friedrichstadt bietet eine vollumfängliche kardiale Versorgung. Das umfasst unter anderem eine 24-Stunden-Katheterbereitschaft. In der Klinik sind alle apparativen Methoden zur Beherrschung eines kardiogenen Schocks, jede

Form von Schrittmacher- und Defibrillatortherapie sowie alle sonstigen katheterinterventionellen Eingriffe, einschließlich Klappen- und Rhythmeingriffe, vorhanden. Sowohl die Stroke Unit als auch die Chest Pain Unit sind von den Fachgesellschaften zertifiziert.

> Chefarzt 2. Medizinische Klinik

Chefarzt Dr. Sebastian Schellong
☎ 0351 480-1120

Neu in der Dermatologie:

Injektionslipolyse für das Doppelkinn und andere kleinere Fettpolster

> Klinik für Dermatologie und Allergologie

Chefarzt Prof. Dr. Uwe Wollina
☎ 0351 480-1210

Elektroheilkraupptherapie bei schweren Depressionen

Wenn medikamentöse, psychotherapeutische oder andere Behandlungsverfahren bei einer schweren therapieresistenten Depression unwirksam sind, kann eine Elektroheilkraupptherapie (EKT) helfen.

Die Therapie wird unter Narkose und Muskelrelaxation durchgeführt. Durch eine fein dosierte elektrische Stimulation des Gehirns wird ein kurzer Krampfanfall von durchschnittlich 20 bis 30 Sekunden ausgelöst. Die Wirkung der EKT wird unter anderem auf neurochemische und neurohormonelle Veränderungen im Zentralen Nervensystem zurückgeführt und regt sogar die Neubildung von Nervenzellen an. Die Psychiater und Anästhesisten am Standort Weißer Hirsch verfügen über viel Erfahrung. Jedes Jahr führen sie am Standort Weißer Hirsch 300 bis 350 EKTs durch. Genutzt werden moderne Stimulationstechniken mit besonders guter Verträglichkeit (Ultrakurzimpulstechnik). Den Behandlungsleitlinien nach soll EKT aufgrund der guten Wirksamkeit bei allen schweren Erkrankungsfällen in Betracht gezogen werden (Empfehlungsgrad A). „In der Regel erhält der Patient eine Serie von sechs bis zwölf Behandlungen, die bei der Mehrzahl der Patienten eine rasche und deutliche Besserung bewirken“, erklärt Dr. Olf Kahre, Oberarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Standort Weißer Hirsch.

> Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Chefarzt Prof. Dr. Burkhard Jabs
☎ 0351 856- 6902

> diagnostik <

PET/CT um bösartige Erkrankungen frühzeitig zu erfassen

Das Städtische Klinikum Dresden verfügt mit der Positronenemissions- und Computertomografie (PET/CT) am Standort Friedrichstadt über eines der modernsten bildgebenden Verfahren, um bösartige Erkrankungen frühzeitig und mit höchster Genauigkeit zu erfassen. „Die PET/CT erlaubt eine genauere Diagnostik, weil wir mit dem Verfahren nicht nur die Position und Größe des Tumors darstellen, sondern auch in seinen Stoffwechsel eindringen, die erkrankten Zellen mithilfe eines schwach radioaktiven Zuckers zum Leuchten bringen und die Tumoraktivität frühzeitig bestimmen können“, erläutert Oberarzt Dr. Jan-Henning Schierz. Doch auch für eine Unterscheidung zwischen Narben- und Tumorgewebe sowie bei Entzündungen, unklaren Symptomen oder zur Nachkontrolle bei Patienten mit fortgeschrittenem Leberkrebs, die mit der Selektiven Internen Radiotherapie (SIRT) gezielt bestrahlt wurden, kann die PET/CT Aufschluss geben.

> **PET/CT** ☎ 0351 480-1197

Neu: Kontrastmittelverstärkte spektrale Mammographie (CESM)

Das Städtische Klinikum Dresden verfügt über eine neue Methode zur Diagnostik bei Brustkrebs-Verdacht: die Kontrastmittelver-

stärkte spektrale Mammographie (CESM). Krebsherde können damit wesentlich zuverlässiger als bei der herkömmlichen Mammographie erkannt werden. Das moderne Verfahren bietet zudem eine Alternative für Patientinnen, für die eine Untersuchung im Magnetresonanztomograf (MRT) nicht geeignet ist.

Das Ziel der bildgebenden Verfahren ist, Brustkrebs in einem frühen Stadium zu entdecken und möglichst alle Krebsherde zu identifizieren. Die herkömmliche Mammographie bietet bei einer sehr dichten Brust im normalen Röntgenbild nicht genug Kontrast zwischen dem Drüsengewebe und einem möglichen Tumor. Gewebestrukturen überlagern sich und Veränderungen sind nicht zu erkennen. Die Ausdehnung des bösartigen Gewebes ist dadurch nicht immer exakt zu beurteilen. In der Regel hilft eine Kontrastmittel-MRT weiter. Für Patientinnen beispielsweise mit einem Herzschrittmacher oder einer Gehörprothese ist sie jedoch nicht geeignet. „Das neue Verfahren der Kontrastmittelverstärkten Mammographie bietet nun eine gleichwertige diagnostische Genauigkeit“, unterstreicht Dr. Stefan Rödel, Oberarzt der Radiologischen Klinik, die Vorteile des Verfahrens.

> Radiologische Klinik

Chefarzt Prof. Dr. Thomas Kittner

☎ 0351 480-1250



Positronenemissions- und Computertomografie (PET/CT), eines der modernsten bildgebenden Verfahren

> impressum <

> transparent <

Städtisches Klinikum Dresden aktuell
für medizinische Partner

Herausgeber

Städtisches Klinikum Dresden
Friedrichstraße 41 | 01067 Dresden
www.klinikum-dresden.de

Standorte

Friedrichstadt

Friedrichstraße 41
01067 Dresden

Neustadt | Trachau

Industriestraße 40
01129 Dresden

Weißer Hirsch

Heinrich-Cotta-Straße 12
01324 Dresden

Löbtau

Geriatrische Rehabilitationsklinik
Altonaer Straße 2a
01159 Dresden

Medizinische Berufsfachschule

Bodelschwingstraße 1 – 3
01159 Dresden

Redaktion

Sabine Hunger (V. i. S. d. P.)

Viviane Piffczyk

Anja Witthauer

Dr. André Fleck

☎ 0351 480-3170

redaktion@klinikum-dresden.de

Layout und Satz

Volkmar Spiller, Büro für Gestaltung

Druck und Versand:

addprint, Possendorf

Auflage 3.200 Stück

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der Regel nur die männliche Sprachform verwendet, die weibliche und andere Formen sind mit eingeschlossen.